

den Spalt z niedergedrückt, bis ein neuer Theil den Schieber c erreicht hat. Gleichzeitig wird das gebohrte bezieh. gefräste Stück, da demselben der Boden c entzogen ist, auf ein untergelegtes Brett u fallen, welche Bewegung durch eine entsprechende Drehung des Drückers h gefördert wird. Inzwischen bewegt sich der Schieber c wieder vorwärts und bringt ein neues Stück unter den Bohrer; dasselbe wird durch den Schieber gegen die Widerlage i und durch den Drücker h auf die Unterlage niedergedrückt. Die Klinke f nimmt durch das Uebergewicht f_1 die erste Stellung ein und legt sich hinter das frische Werkstück. Seitlich werden die Stücke durch Anschläge, deren einer mit einer Feder versehen ist, richtig geführt. Alle das Stück in seiner Lage unter dem Bohrer begrenzenden Flächen können gegen façonirte ausgewechselt werden, der Figur des betreffenden Theiles entsprechend. Beim Vorgehen des Schiebers wird ein am Ende desselben angebrachtes Stahlblech l den ganzen Satz fertiger Arbeitstücke auf dem Brette um ein Stück weiter schieben, um dem nächsten Platz zu machen.

Der Drücker h wird durch die Stange s von der Curvenscheibe o bewegt. Die Scheiben m , n und o sitzen auf derselben Antriebswelle. Eine Klinke t lehnt sich gegen den Inhalt des Zuführungskastens D und fällt vor, sobald der Inhalt seinem Ende entgegenght, wodurch dann das Abstellen des Schiebers c bezieh. der Maschine bewirkt wird, was namentlich für den Fall von Wichtigkeit ist, daß ein Arbeiter eine Anzahl Maschinen bedient. Diese Abstellung kann in der durch Fig. 12 angedeuteten Weise bewirkt werden, in welcher bei Drehung der Klinke t nach links, welche durch Feder g_1 sofort erfolgt, sobald t keinen Widerhalt an den in D enthaltenen Werkstücken mehr findet, ein durch Gewicht selbstthätig gemachter Ausrücker Q frei wird.

B. Fischer's Schublehre mit Mikrometerschraube.

Mit Abbildung auf Tafel 2.

Um auf Schublehren noch kleinere Masse als Zehntel eines Millimeters genau messen und ablesen zu können, ordnet *Bernh. Fischer* in Dresden (* D. R. P. Kl. 42 Nr. 29834 vom 29. Juli 1884), wie in Fig. 15 Taf. 2 veranschaulicht, in dem Schieber derselben zwischen Körnerspitzen eine Schraube a von genau einem Millimeter Steighöhe und mit einem mit einer Eintheilung versehenen Kopfe x an. Auf dieser Schraube steckt eine Mutter m , welche durch ein kleines, in den Centimetertheilstriichen entsprechende Löcher der Schubstange passendes Schraubchen b mit der Schubstange verbunden werden kann. Ist dies erfolgt, so läßt sich die dann durch Drehung der Millimeterschraube erfolgende Bewegung des Schiebers auf der Eintheilung des Kopfes x in ganz geringen Massen noch ablesen.